



Aufbau eines deutsch-polnischen Netzwerkes von Handwerks- und Kunsthandwerksbetrieben in der Euroregion Spree-Neiße-Bober

Kleinräumige Handwerksstudie

Dr. Martina Greib, Januar 2015



Inhalt

Projektvorstellung	3
Innovation im Handwerk – Veranstaltung am 27. Juni 2014	4
Innovation im Handwerk – Veranstaltung am 9. Oktober 2014	4
Fachgespräch am 9. Dezember 2014	5
Innovationsbedarf im regionalen Handwerk – eine Bestandsaufnahme.....	7
Betriebsbefragungen.....	10
Fazit	11
Ausblick	11



Projektvorstellung

Die Projektpartner Minor e.V., Centrum für Innovation und Technologie (CIT) GmbH und die Handwerks- und Unternehmerkammer Zielona Góra (HUK) haben im Jahr 2014 ein Netzwerk von deutsch-polnischen Handwerks- und Kunsthandwerksbetrieben aufgebaut, in welchem sich ortsansässige Handwerksbetriebe austauschen und eigene Produkte präsentieren konnten, sowie Einblicke in die (traditionelle) Handwerkskunst in der Euroregion Spree-Neiße-Bober vermittelt wurden.

Die Kick-off Veranstaltung des Projektes mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen den Projektpartnern Minor e.V., CIT GmbH und der Handwerks- und Unternehmerkammer Zielona Góra, fand am 28. Januar 2014 in Zagan statt. Als strategischer Partner wurde im weiteren der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Cottbus gewonnen, der die Innungsmitglieder der Kreishandwerkerschaft Spree-Neiße und Cottbus regelmäßig über die Projektaktivitäten informierte.

In Ergänzung zu den persönlichen Ansprachen durch die Kreishandwerkerschaft und die CIT GmbH wandte sich Minor e.V. im April 2014 in einem Informationsbrief direkt an die Innungen der Steinmetze und Steinbildhauer, Schneider, Metallbauer, Bäcker und Konditoren, Gold- und Silberschmiede, Fotografen, Fleischer, Elektromaschinenbauer, Bauunternehmer, Graveure, Elektrotechniker und Dachdecker. Auch in Polen wurden Handwerksbetriebe aus den Innungen der Tischler, Metallbauern, Juweliere, Graveure, Steinmetze, Fensterbauern, Glaser, Stuckateure, Möbelhersteller, Floristen, Kosmetiker und Friseure zur Projektteilnahme eingeladen. Zudem wurden Repräsentanten der Handwerkskammern aus Cottbus, Frankfurt und Dresden, sowie Wirtschaftsförderer aus Spremberg, Burg, Forst, das Kompetenzzentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft sowie weitere Institutionen aus Sachsen und Brandenburg über die Projektaktivitäten informiert und zum Auftaktworkshop eingeladen.

Die erste gemeinsame Veranstaltung des Projektes fand dann am 27. Juni in den Räumen der HUK in Zielona Góra unter dem Motto "Innovationen im Handwerk" statt. Zahlreiche Handwerker und Designer präsentierten dort ihre neuentwickelten Produkte.

In Ergänzung zu den persönlichen Ansprachen durch die Kreishandwerkerschaft und die CIT GmbH wandte sich Minor e.V. im April 2014 in einem Informationsbrief direkt an die Innungen der Steinmetze und Steinbildhauer, Schneider, Metallbauer, Bäcker und Konditoren, Gold- und Silberschmiede, Fotografen, Fleischer, Elektromaschinenbauer, Bauunternehmer, Graveure, Elektrotechniker und Dachdecker. Auch in Polen wurden Handwerksbetriebe aus den Innungen der Tischler, Metallbauern, Juweliere, Graveure, Steinmetze, Fensterbauern, Glaser, Stuckateure, Möbelhersteller, Floristen, Kosmetiker und Friseure zur Projektteilnahme eingeladen. Zudem wurden Repräsentanten der Handwerkskammern aus Cottbus, Frankfurt und Dresden, sowie Wirtschaftsförderer aus Spremberg, Burg, Forst, das Kompetenzzentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft sowie weitere Institutionen aus Sachsen und Brandenburg über die Projektaktivitäten informiert und zum Auftaktworkshop eingeladen.



zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft sowie weitere Institutionen aus Sachsen und Brandenburg über die Projektaktivitäten informiert und zum Auftaktworkshop eingeladen.

Innovation im Handwerk – Veranstaltung am 27. Juni 2014

Die erste gemeinsame Veranstaltung des Projektes fand dann am 27. Juni in den Räumen der HUK in Zielona Góra unter dem Motto "Innovationen im Handwerk" statt. Zahlreiche Handwerker und Designer präsentierten dort ihre neuentwickelten Produkte.

Die Berliner Designerin Kathi Sterzig präsentierte ihre in Portugal entwickelten innovativen Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs. Der Bildhauer Peter Kretzschmar zeigte eine neuartige Form der fotorealistischen, dreidimensionalen Grabsteingestaltung, die er mit Projektpartnern zusammen entwickelt hat. Zudem wurden weitere, neuartige Arbeiten von Absolvent/innen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee vorgestellt, die den regionalen Handwerksbetrieben Einblick in die wissenschaftliche Arbeit aus dem Food- und Nonfoodbereich gaben. Nach kurzer Arbeitsgruppenarbeit erfolgte die gemeinsame Besichtigung des Möbelherstellers "Jadik" in Nowa Sól und am Ende der Veranstaltung zeigte ein polnischer Glasma-ler Beispiele neuer Produktkreationen.

Innovation im Handwerk – Veranstaltung am 9. Oktober 2014

Die zweite, gemeinsame Veranstaltung fand dann am Donnerstag, den 9. Oktober, im Spree-waldthermenhotel in Burg mit einer Beteiligung von über 50 Personen statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Landrat Altekrüger begeisterte Professor Tauchnitz von der BTU Cottbus-Senftenberg seine Zuhörer/innen durch einen kritischen Impulsvortrag über mögliche Fehler von Handwerkern im betrieblichen Marketing und wie Handwerker/innen diese Fehler zu korrigieren und sich positiv von der Konkurrenz abzuheben können.

Die sich daraus entspinnde Diskussion wurde mit großer Lebhaftigkeit vom deutschen und polnischen Auditorium geführt. Im weiteren Verlauf des Workshops präsentierten Essi Glomb und weitere Student/innen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee innovative Produkte, Designs und Entwicklungen aus den Studienrichtungen visuelle Kommunikation, Textil- und Flächendesign, sowie Produktdesign. Den kulinarischen Höhepunkt des Tages lieferte eine Ausstellung von Carlotta Kramer-Klett und Sandra Stark, die in Form eines interaktiven Esserlebnisses regionale, kulinarische Leckerbissen auf innovative Weise präsentierten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nach den einführenden Vorträgen über die Lebensmittel, ihre Herkunft und Zubereitungsform eingeladen, die regionalen Köstlichkeiten auch zu verkosten. Gelegenheiten für anregende Gespräche waren somit zur Genüge gegeben.

Nach dem abwechslungsreichen Vormittagsprogramm im Thermenhotel führen die Teilnehmer/innen weiter zum Burger Schauhandwerkshof und wurden dort von der Besitzerin, Frau Waltraut Markula, begrüßt. Eine Kunstaussstellung deutsch-polnischer Ölbilder, dem so-



nannten Malerpleinair, wurde gestern ebenfalls auf dem Gelände eröffnet und konnte besucht werden.

Die sich daraus entspinnde Diskussion wurde mit großer Lebhaftigkeit vom deutschen und polnischen Auditorium geführt. Im weiteren Verlauf des Workshops präsentierten Essi Glomb und weitere Student/innen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee innovative Produkte, Designs und Entwicklungen aus den Studienrichtungen visuelle Kommunikation, Textil- und Flächendesign, sowie Produktdesign. Den kulinarischen Höhepunkt des Tages lieferte eine Ausstellung von Carlotta Kramer-Klett und Sandra Stark, die in Form eines interaktiven Esserlebnisses regionale, kulinarische Leckerbissen auf innovative Weise präsentierten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nach den einführenden Vorträgen über die Lebensmittel, ihre Herkunft und Zubereitungsform eingeladen, die regionalen Köstlichkeiten auch zu verkosten. Gelegenheiten für anregende Gespräche waren somit zur Genüge gegeben.

Nach dem abwechslungsreichen Vormittagsprogramm im Thermenhotel fuhren die Teilnehmer/innen weiter zum Burger Schauhandwerkshof und wurden dort von der Besitzerin, Frau Waltraut Markula, begrüßt. Eine Kunstausstellung deutsch-polnischer Ölbilder, dem sogenannten Malerpleinair, wurde gestern ebenfalls auf dem Gelände eröffnet und konnte besucht werden.

Die im Burger Handwerkshof ansässigen Handwerker/innen zeigen und verkaufen die von ihnen in Handarbeit hergestellten Produkte aus traditionellem Handwerk in einem alten Stallgebäude von 1760. Die Filzerin, die Klöpplerin, der Drechsler und der Messermacher führten den deutschen und polnischen Interessenten ihre alten Handwerkskünste vor, beantworteten bereitwillig Fragen und es kam zu intensiven deutsch-polnischen Fachgesprächen über Materialien, Art und Design, traditionelle Handwerkmethoden, moderne Produkte, regionale Nachfrage und den Möglichkeiten und Grenzen, die regionale Vermarktung bietet. Adressen wurden ausgetauscht und erste Überlegungen für gemeinsame deutsch-polnische Joint-ventures gestartet.

Fachgespräch am 9. Dezember 2014

Nach dieser erfolgreichen zweiten Veranstaltung war zunächst geplant eine ähnliche Veranstaltung in Zielona Góra durchzuführen, doch musste dieses Vorhaben aufgegeben werden. Stattdessen fand am 9. Dezember 2014 ein Fachgespräch zum Thema „Innovationen im Handwerk“ im Waldhotel Cottbus statt. Das Fachgespräch gliederte sich zwei Blöcke: einen Informations- und einen Diskussionsteil. Im ersten Teil der Veranstaltung hielt jeder Referent/jede Referentin ein 15 minütiges Kurzreferat darüber, wie ihre Institutionen das Handwerk in ihren Bemühungen zur Einführung und Förderung von Innovationen, unterstützen. Zu den Referenten gehörten: Dr. Jens Unruh, Teamleiter Innovation, Existenzgründungen und Patente der Zukunftsagentur Brandenburg; Herr Alexander Knapczyk vom Wirtschaftskoope-



rations-büro der Euroregion Spree-Neiße-Bober der IHK Cottbus; Frau Katarzyna Skrzypek und Frau Marta Janowicz, Mitarbeiterinnen des Wissenschafts- und Technologieparks der Universität Zielona Góra; Herr Dietmar Schmidt vom Berufsbildungs- und Technologiezentrum Gallinchen, sowie Professor Dr. Jürgen Tauchnitz von der BTU Cottbus. Im Diskussionsteil lag der Schwerpunkt auf dem Innovationsbedarf im regionalen Handwerk. Hier kamen die Fachleute übereinstimmend zu der Meinung, dass tatsächlich eine Investitionslücke existiert und diskutierten anschließend unterschiedliche Lösungsansätze einer handwerklichen Innovationsförderung. An der lebhaften Diskussion nahm auch der Innungsmeister des südbrandenburgischen Graveurhandwerks, Herr Hans Schuft, teil.

An das Fachgespräch schloss sich eine letzte Steuerkreissitzung von Minor, CIT und HUK an, in welcher ein Rückblick auf die gemeinsamen Aktivitäten des Jahres 2014 und ein Ausblick auf das kommende Jahr vorgenommen wurden.



Innovationsbedarf im regionalen Handwerk – eine Bestandsaufnahme

Mit dem Thema der "Innovationen im Handwerk" haben die Verantwortlichen des Projektes ein Thema aufgegriffen, das viele Handwerker/innen bewegt. Trotz des globalen Bedeutungsverlustes des Handwerks, bildet die deutsche und polnische Handwerkerschaft immer noch das Rückgrat der Wirtschaft im Grenzgebiet. Dies verdeutlichten auch die Exkursionen zu (Schau-) Werkstätten auf deutscher und polnischer Seite. Das Handwerk bildet aus, schafft Arbeitsplätze und bindet Fachkräfte. In den Diskussionen mit den Betriebsleiter/innen wurde deutlich, dass betriebliche Neuerungen zwar für das Überleben des Handwerks als existenziell erachtet werden, aber nur wenige Betriebe tatsächlich als Folge von Forschung und Entwicklung neue Produktlinien oder Produktionsverfahren anbieten können. In vielen Publikationen wird daher auch von der sog. "Innovationslücke" gesprochen. Das Land Brandenburg versucht mit den im Folgenden dargestellten Programmen die Innovationsfähigkeit von kleinen und mittleren Wirtschafts- und Handwerksbetrieben (KMU) zu erhöhen.

Im Land Brandenburg gibt es vor allem zwei Innovationsförderprogramme mit besonderer Eignung für Handwerksbetriebe:

- Die Brandenburger Innovationsgutscheine (BIG)
- Das Programm „Innovationsfachkräfte“

Das zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) untergliedert sich in drei Sparten:

- ZIM- Koop: FuE-Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- ZIM-Nemo: Netzwerke-Projekte innovativer KMU
- ZIM-Solo: Einzelbetriebliche FuE-Projekte

Ziel ist es im Rahmen des Innovationsprogrammes Mittelstand einfache Kalkulationen und einfache Abrechnung zu gewährleisten. Folgende Leistungen werden im Einzelnen abgerechnet:

- Bei Unternehmen können i.d.R. bis 100% angerechnet werden
- Bei Forschungseinrichtungen werden i.d.R. bis 75% angerechnet
- Kalkulation auf Basis der Personaleinzelkosten:
Personaleinzelkosten - Basis: Bruttogehälter und produktive Jahresarbeitsstunden bei max. 80.000 € pro Person und Jahr
- Bei Aufträgen an Dritte werden bis zu 25 % der Personaleinzelkosten angerechnet
- Übrige Kosten werden pauschalisiert auf die Personaleinzelkosten

ZIM-KOOP, ZIM-SOLO (Antragstellung bis 31.12.2014 möglich):

- max. 350.000 EUR förderfähige Kosten je Teilprojekt (Vorhaben) eines Antragstellers



- keine unternehmensbezogene Förderbegrenzung in der Programmlaufzeit; d.h. mehrere Projekte eines Antragstellers möglich.
- Zusätzlich ergänzend für KMU: Innovationsunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen bis max. 50.000 EUR bei 50 % Förderquote
- Fördersätze zwischen 25 % (nicht-KMU) und 45 % (KMU)

Das neue Programm zur Förderung von Forschung, Innovation und Technologien (Pro FIT Brandenburg), welches noch in Verhandlung ist, sieht folgendes vor:

- Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und der nachgelagerten Markteinführung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen
- Förderung sowohl von Einzel- und Verbundprojekten möglich
Projektzeitraum in der Regel bis zu zwei Jahren (max. 36 Monate)
- Antragsteller: Kleinere und mittlere Unternehmer, Generalunternehmer und Forschungseinrichtungen mit Sitz oder Betriebsstätte im Land Brandenburg

Die Förderung soll als Mix aus Zuschüssen und Darlehen erfolgen:

- Zuschüsse: max. 400 TEUR je Vorhaben/Projektpartner für die Phase der industriellen Forschung bei einer Förderquote je nach Unternehmensgröße bis zu 80% der förderfähigen Ausgaben
- Darlehen: max. 3,0 Millionen EUR je Vorhaben/Projektpartner für Phasen der experimentellen Entwicklung und Marktvorbereitung bzw. Markteinführung, je nach Beihilfegrenzen können mit Darlehen bis zu 100% der förderfähigen Ausgaben finanziert werden.

In dem Programm ProFit erhalten Forschungseinrichtungen ausschließlich Zuschüsse bei maximal beantragten 400 TEUR pro Vorhaben und einem Eigenanteil von mindestens 25%. Förderfähige projektbezogene Ausgaben sind Personalausgaben, Materialausgaben, Fremdleistungen für Forschung und Entwicklung, sonstige unmittelbare Ausgaben (z.B. Lizenzen) und auch indirekte Ausgaben (geplant als pauschaler Anteil).

Der Brandenburgische Innovationsgutschein (BIG) wird weiterhin in zwei Formen existieren. Eine neue Richtlinie ist für 2015 geplant, die wahrscheinlich folgende Eckpunkte haben wird:

Kleiner Brandenburgischer Innovationsgutschein:

Er gilt für wissenschaftliche Einstiegsarbeiten wie die Vorbereitung auf Forschungs- und Entwicklungsvorhaben oder Machbarkeitsstudien, aber nur für die Unternehmen, die noch keinen Kontakt zu Forschungseinrichtungen für FuE-Förderung hatten. Bei einer Förderquote von 100% werden max. 3 TEUR Zuschuss gewährt.



Der große Brandenburgische Innovationsgutschein (BIG) gilt für Tätigkeiten, die sich auf die Planung und Umsetzung von Forschung und Entwicklung beziehen mit dem Ziel der Verbesserung der bestehenden Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen. Ein Unternehmen kann einmalig während eines Jahres max. 50 TEUR Zuschuss erhalten. Gefördert werden Vorhaben allerdings nur zu 50%, d.h. 50prozentige Förderquote. Der Zuschuss beinhaltet die Förderungen der Eigenpersonalausgaben und der weiteren Ausgaben als Pauschale. Förderungsfähig sind auch Aufträge an Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen.

Neu wurde in die Richtlinie von 2015 aufgenommen, dass der große Innovationsgutschein nur eingeschränkt gültig ist, wenn er zur Beantragung von Maßnahmen aus dem Förderprogramm der EU eingesetzt wird. Es ist nur eine einmalige Förderung externer Beratungsleistungen zur Antragsvorbereitung möglich, wobei ein Eignungsnachweis des Beraters zu erbringen ist. Weitere Förderungen erhält das Unternehmen nur wenn es erstmalig als Leadpartner agiert. Hier sind die 50prozentigen Zuschüsse auf max. 8 TEUR, bei Leadpartnern auf 16 TEUR begrenzt.

In Vorbereitung ist derzeit auch die neue Richtlinie des Arbeitsministeriums, die es kleinen und mittleren (Handwerks-) Unternehmen erleichtern soll Höherqualifizierte einzustellen.

Dieses Innovationsförderprogramm richtet sich an die sogenannten Innovationsfachkräfte. Unternehmen, die Hochschulabsolventen bzw. Fachwirte und Meister nach der Berufsqualifizierung einstellen, erhalten für 12 Monate eine Förderung, die Zuschüsse von 1.320 EUR/Mo bei >2.200 AN-Brutto und Zuschüsse von 1.560 EUR/Mo bei > 2.600 AN-Brutto-Vergütung vorsehen. Um diese Zuschüsse zu erhalten, müssen die innovativen Tätigkeiten durch die neu eingestellten Personen, d.h. die geplanten Innovationen, dargestellt werden. Eine Beantragung erfolgt mindestens 4 Wochen vor Beginn der Maßnahme auf dem Kundenportal der ILB.

Die Handwerksunternehmen können diese Maßnahme nutzen, um Werkstudierende einzustellen, oder auch Studenten zu fördern, die im Unternehmen ihre Abschlussarbeiten machen wollen. Maximal zwei Maßnahmen können nach dieser Richtlinie gleichzeitig gefördert werden.

An der Brandenburgisch Technischen Universität (BTU) in Cottbus und Senftenberg existieren derzeit noch folgende Kooperationsformen:

- Wirtschaft trifft Wissenschaft/Ingenieurtage
- Innovationsgutscheine
- Geförderte Forschungsprojekte (ZIM)
- Innovationsassistent (auslaufend)
- Rechercheaufträge, Kleinaufträge, Prototypenbau



Folgende Beispiele sind im Rahmen von Innovationsförderungen zwischen BTU und Kreis-handwerkerschaft möglich:

1. **Beispiel:** Absolvent Architekturstudium wird bei Existenzgründung durch Entwicklung maßgeschneiderter Lehrgänge bis zur Rolleneintragung begleitet – Weitere Zusammenarbeit vereinbart
2. **Beispiel:** 3-D- Messtechnik für CAD- gestützte Produktionslinie Oldtimerproduktion eines Handwerksunternehmens (B-TU)
3. **Beispiel:** Innovationsgutschein für Fleischerunternehmen: Optimierung der Marketingmaßnahmen durch Begleitung BTU
4. **Beispiel:** Begleitung maßgeschneiderter Qualifizierung durch Innovationsassistent – Entwicklung zur Führungskraft im SHK- Betrieb mit notwendigen Nachweisen für Gas- / Wasserkonzession

Betriebsbefragungen:

Um einen Eindruck von der Situation von Betrieben aus dem Handwerk und der Kreativwirtschaft zu erlangen, wurden fünf Betriebe befragt. Ihre Präferenzen hinsichtlich bestimmter Aktivitäten z.B. in Produktdesign und Produktpräsentation gingen in die Planung der Workshops mit ein. Alle Betriebe zeigten sich offen für Kontakte mit polnischen Kolleg/innen. An einem Innovationsförderprogramm hat keiner der befragten Betriebe bislang teilgenommen. Die Lage des Handwerks in der Grenzregion sehen die Handwerker/innen kritisch. Neben der Konkurrenz aus Polen haben die Betriebe auch gegenüber der Konkurrenz aus dem Internet zu bestehen.

„Die Bereitschaft der Kunden für qualitativ hochwertige Ware entsprechend Geld auszugeben“ so ein Unternehmer, mache v.a. den Unternehmern aus dem Kunsthandwerk zu schaffen. Die Kreativ-Handwerker/innen machen einen „Preisdruck nach unten“ aus, der ihre betriebliche Existenz bedrohe und es ihnen auch teilweise nicht mehr ermöglicht, ihr Wissen an Jugendliche im Rahmen von Ausbildung weiterzugeben. Von den fünf Betrieben bildet nur noch ein Betrieb aus. Aufgrund der schwierigen Markt- und Auftragslage stehen auch nur sehr eingeschränkte Budgets für betriebliches Marketing zur Verfügung.

Ein Befragter gab an, sich in den letzten Jahren nicht mehr um Innovationen bemüht zu haben, da das Unternehmen mit Eintritt des Inhabers in das Rentenalter, in wenigen Jahren aufgegeben wird. Die anderen Betriebe sind allerdings bemüht, ihren Kunden jährlich neue Produktkreationen anzubieten. Aufgrund der z.T. angespannten wirtschaftlichen Lage wird kaum mit Preisanreizen, z.B. in Form von Rabatten, gearbeitet. Die Vermarktung erfolgt regional, d.h. v.a. im Umkreis von 50 km. Point of sale ist meist in der Werkstatt, auch Handwer-



kermärkte. Früher gab es Ladengeschäfte, die aus finanziellen Erwägungen heraus aufgegeben wurden.

Fazit

Trotz der bestehenden Innovationsförderprogramme besteht in der Region eine Innovationslücke. Es gibt zu wenige Betriebe, die Fördermittel beantragen, sich um kontinuierliche Produkt- bzw. Prozessinnovationen bemühen und somit die Grundlage für Zertifizierungen nach neuestem technischem Stand schaffen.

Im Fokus der Projektaktivitäten stand daher die Bestandsaufnahme. Es wurde deutlich, wie die Unternehmer ihre Lage einschätzen und welche Schwierigkeiten bei der Einführung von Neuerungen existieren. Durch Austausch und fachliche Informationen über Innovationen, Exkursionen und Diskussionen erhielten die Handwerker im Laufe des Jahres Anregungen, ihren innerbetrieblichen Prozess in Herstellung, Marketing und Vertrieb neu zu überdenken und ggf. neue Entwicklungen einzuleiten. Die Erwartung, dass die durchgeführten Workshops und Exkursionen automatisch aufgrund des Themas zu einer regen Beteiligung führen würden, hat sich im Verlaufe des Projektes als unzutreffend herausgestellt. Die Mobilisierung der Handwerksbetriebe blieb ganzjährig schwierig, selbst nach erfolgreichen, öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen.

Ausblick

Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Bestandsaufnahme hat verdeutlicht, dass im Hinblick auf die Einführung von Innovationen im Handwerk eine große Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit besteht. Mit den Veranstaltungen hat das Projekt den einzelnen Mitarbeiter/innen und Inhabern von Betrieben Anregungen für die Einführung und Umsetzung von Innovationen bei Produktpräsentationen, Herstellung, Produktionsprozessen und in Marketing und Vertrieb vermittelt und eindrucksvoll demonstriert, dass Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen neue Ideen bringen, die auch wirtschaftlich lukrativ umgesetzt werden können. Das Projekt hat allen Teilnehmenden gezeigt, dass die Probleme und Herausforderungen, die das Handwerk zukünftig meistern muss, beiderseits der Grenze dieselben sind und dass die Handwerker gut daran tun nicht die Konkurrenzängste untereinander zu schüren, sondern gemeinsame Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Der Aufbau des grenzüberschreitenden Netzwerks war hierzu ein erster Schritt. Auf diesem Netzwerk kann ein (Interreg-) Folgeprojekt aufbauen.